

GUT MÖNCHHOF IN MEISSNER-ALBERODE DIE INNENRAUMGESTALTUNG DES WOHN- UND VERWALTERHAUSES. EIN ORIGINAL VON 1913

Abb. 1: Eingangshalle

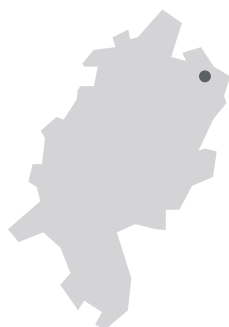
Wandgestaltung mit Edelputz und Gliederung durch Lisenen. Deckengestaltung mit umlaufenden schablonierten Blütenband (als Oktogon), Boden und Sockel vermutlich aus Lahnmarmor. Foto: R. Albrecht, D. Klumpp, Sven.Trommer. Restaurierung



Die Atmosphäre kann kaum authentischer sein. Zugleich bei den ersten Schritten durch das Wohn- und Verwalterhaus von Gut Mönchhof, verzaubert die Originalität und Unversehrtheit der Architekturoberflächen und des Mobiliars.

Errichtet wurde das Reformstil-Gebäude von 1911–13 nach Plänen des Architekten und Regierungsbaumeisters Wilhelm Freiherr von Tettau, welcher auch an der Königlichen Kunstakademie in Kassel lehrte. Der Innenraum erfuhr seitdem nur wenige Veränderungen, weshalb in großen Teilen die bauzeitliche Oberflächengestaltung ohne Überfassungen bis heute erhalten ist. Als Planungsgrundlage für die derzeit anstehenden Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen wurde daher durch ein Restauratorenteam eine Bestandsuntersuchung durchgeführt. Hierbei wurden die Oberflächen der Raumschalen und Ausstattungselemente dokumentiert, Sondierungsöffnungen und Teilfreilegungen angelegt, Fassungs-Stratigrafien und Befundprotokolle erstellt und eine erste technologische Maßnahmenempfehlung erarbeitet. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass künftige bauliche und gestalterische Verände-

rungen nicht nur auf den Substanzerhalt auszurichten sind, um Eingriffe in die wertvolle historische Substanz auf ein Mindestmaß zu beschränken, sondern auch, dass insbesondere für die Wandfläche in den Räumen mit bauzeitlicher Fassung ein raumweises Erarbeiten eines detaillierten restauratorischen Konzeptes notwendig sein wird. Im Fokus werden hierbei die Reinigung der Oberflächen, die Festigung von Malschichten sowie Ergänzungen kleiner Fehlstellen im Putz inklusive Retuschen und Teilrekonstruktionen nach Befund stehen. Es ist ein seltener Glücksfall, dass die bauzeitlichen Fassungen in einem Gebäude so gänzlich nachvollziehbar sind und nur im Einzelfall überfasst wurden. Die nachfolgenden Beschreibungen können daher nur ansatzweise die beeindruckende Qualität vermitteln: Wer das Gebäude durch den Haupteingang betritt, kann die mit Edelputz gestalteten Wandflächen betrachten, die durch Lisenen und Friesenelemente gegliedert werden (Abb. 1). Die Decke ist wiederum von einem schablonierten Band mit floralen Motiven eingefasst. Die seitlich angeordnete Garderobe ist identisch gestaltet. Von der Eingangshalle gelangt man über eine monochrom gehaltene Diele mit

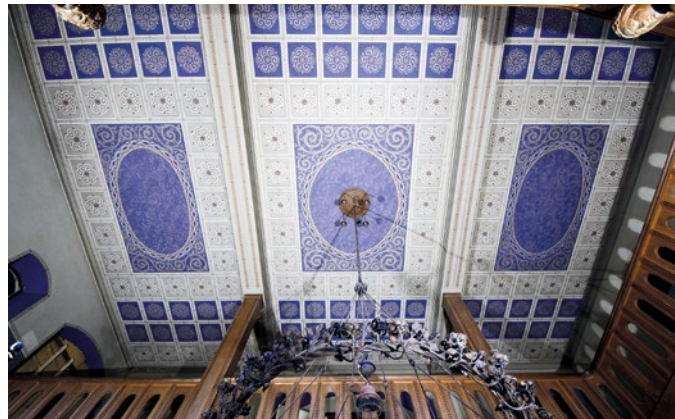


verzierten Wandspiegeln und textilen Wandbespannungen in die zentrale Halle, die über ein eindrucksvolles Treppenhaus in das Obergeschoss führt. Die oberen Wandbereiche der Halle sind in einem beige Grundton mit hellen Stufen gehalten, darunter verläuft ein floraler Fries auf blauem Grundton, kombiniert mit einem hellgrünen Sockel mit hellblauen Walzenmuster und roten Stufen. Die Hallendecke ist auf der gesamten Fläche mit schablonierten Kassetten, die ovale Medaillons einfassen, gestaltet (Abb. 2). Die hölzernen Ausstattungen, wie Treppe, Sitznische, Galeriebrüstung und Türen sind materialsichtig belassen. Ausschließlich die Türeinfassungen im Obergeschoss weisen eine dunkelbraune Schellacklasur auf.

Auf der oberen Ebene befindet sich über der Eingangshalle das ehemalige Hauptschlafzimmer, welches in Teilbereichen mit einer oktagonalen Kuppel überwölbt ist. Der Raum ist zudem mit einer weiß gefassten Holzvertäfelung verkleidet und im Übergang von Wand zu Kuppel durch einen mit Perlstäben und Mäanderband schablonierten Stuckfries verziert. Die Fenster haben zur Verdunklung des Raumes in den Fensterlaibungen seitlich verschiebbare Rollläden integriert. Im direkt anschließenden Badezimmer ist, teilweise versteckt unter Tapetenbahnen, ebenfalls die bauzeitliche Gestaltung zu entdecken: eine hellgraue Wandfläche mit umbrabunigen Sockel, optisch durch ein violett Band mit grünen Begleiterstrichen voneinander abgetrennt.

In der Küche sind neben dem Backofen die historischen dunkelroten Boden- und weißen Wandfliesen sowie die bauzeitlichen mobilen Insektenschutzgitter der Fenster erhalten. Die Flure und das Nebentreppenhaus sind zurückhaltend mit einem grau-violett gestuften Sockel mit braunem Abschlussband gestaltet. Der Handlauf der Treppe endet in einem geschnitzten Vogelkopf.

Als Verbindung zum Hauptgebäude dient neben der Garderobe das repräsentivere der zwei Speisezimmer, welches man von der Halle durch die einzige Schiebetür des Gebäudes erreicht. Hier ist neben dem Einbaumobiliar, der Durchreiche zum Servierzimmer, der Textilbespannung an den Wänden insbesondere eine mit Stuckrelief verzierte Lüftungsöffnung der Heißluft-Heizungsanlage zu erwähnen (Abb. 3). Der schlichtere Speiseraum besticht durch eine umlaufende Lambrie in blauen Farbton



zu grünen Wandflächen und weißer stuckierter Decke; über der Lambrie ist ein schablonierter Fries mit Blütenmotiven angebracht. Im Holzvertäfelten Arbeitszimmer (mit Zugang zum Tresorraum!) ist die originale Ausstattung in Form von Einbauschränken samt Fensternische mit integriertem Sofa, Schreibtisch, Kronleuchter, Pendeluhr und schmiedeeiserner Kamin erhalten.

Neben dem langjährigen Leerstand des Gebäudes ist es insbesondere die zurückhaltende Nutzung der Bauherrschaft, die neben dieser mustergültigen Vorbereitung der baulichen Maßnahmen insbesondere den Erhalt der originalen Architekturoberflächen von 1913 ermöglicht. Im nächsten Schritt wird die Maßnahmenkonzeption unter Berücksichtigung der restauratorischen Erkenntnisse überarbeitet und mit einer Detailplanung für die Erneuerung der Heizungs- und Elektroanlagen ergänzt werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Architektur- und Fachplanungsbüro ist aufgrund der flächendeckenden hochwertigen Oberflächenbefunde bereits zu diesem frühen Planungsstand erforderlich.

Abb. 2:
Große Halle

Decke der großen Halle mit umlaufender Galerie und vollständig erhaltener Erstfassung
Foto: R. Albrecht, D. Klumpp, Sven.Trommer.Restaurierung

Abb. 3:
Speisezimmer

Mit einem Stuckrelief verzierte Lüftungsöffnung der Heißluft-Heizungsanlage
Foto: R. Albrecht, D. Klumpp, Sven.Trommer.Restaurierung